

# kyu



**DISKUSSION** AfD greift Kulturszene an

**LAG** Neuer Vorstand stellt sich vor

**FESTIVAL** Schüler\*innen spielen Brecht

**ODE** Projekt zur deutschen Erinnerungskultur

SCHWERPUNKT:  
**THEATER**

SCHWERPUNKT

# Wer übernimmt Verantwortung?

Schüler\*innen aus vier Hamburger Stadtteilschulen brachten gemeinsam Brechts „Kaukasischen Kreidekreis“ auf die Bühne

TEXT: SAMIRA AIKAS



# W

ie sieht es aus, wenn rund 150 Jugendliche zusammen an einem Brecht-Theaterstück arbeiten? Beim Jugendgroßprojekt des 17. plattform-Festivals wirken Schüler\*innen im Alter zwischen 14 und 16 Jahren von vier Hamburger Stadtteilschulen an dem Drama „Der kaukasische Kreidekreis“ mit.

In jedem Gang und jedem Raum des Ernst Deutsch Theaters wuseln an diesem Tag im Februar Schüler\*innen umher, besprechen ihre Einsätze, üben oder feixen in den Pausen herum. Teller mit Süßigkeiten und viel guter Zuspruch von Lehrer\*innen, Künstler\*innen, der Regie und den Jungschauspieler\*innen des Jugendclubs Schauspiel beruhigen die angespannten Nerven. Heute ist bereits der zweite Tag der Gesamtprobenwoche, bei der alle Projektgruppen gemeinsam im Ernst Deutsch Theater proben, und in vier Tagen naht der Abend der Aufführung.

Während die Projektgruppen Tanz von der Stadtteilschule Öjendorf und Musik von der Stadtteilschule Horn auf der Bühne proben, haben sechs Mitglieder der Performance-Gruppe Zeit für ein kurzes Gespräch. Sie erzählen, dass sie bei der Teilnahme an einer Projektgruppe die Wahl hatten zwischen Kunst, Musik und Theater, also Performance. Die Entscheidung der Schüler\*innen der Stadtteilschule Eidelstedt fiel einstimmig für das Theater. Der Traum von einer Schauspielkarriere, vielleicht sogar in Hollywood, ist zwar da, doch die Jugendlichen sehen ihn größtenteils realistisch. „Das hat viel mit Glück zu tun. Ich werde daher das Schauspiel als Hobby behalten und später wohl in die Medizin gehen“, sagt Nadia, 14 Jahre.

Zu jeder Projektgruppe gehört eine Lehrkraft, ein\*e Künstler\*in sowie die Gesamtregie. Das neueste Mitglied der Performance-Gruppe ist die 14 Jahre alte Zilan, die bereits voll integriert ist. Die Beteiligten der

Projektgruppe sind miteinander befreundet, Konkurrenzdenken gibt es laut den Schüler\*innen nicht. Warum? „Wir haben keine Einzelrollen und treten als Gruppe auf. Wir haben gemeinsame Einsätze, Texte und jeder hat auch mal Sätze. Keiner ist besser oder schlechter als der andere und keiner spielt sich in den Vordergrund“, erklärt Zilan. Es sei ganz so wie bei der Moral des Stücks, bei dem es auch darum gehe, dass jeder Verantwortung übernimmt und das Wohl der anderen über das eigene stellt.

Brechts berühmtes Stück „Der kaukasische Kreidekreis“, entstanden 1944/45 im US-amerikanischen Exil, spielt in Georgien in einer fiktiven Vergangenheit und erzählt von Egoismus, Moral, Entbehrungen, Liebe, Feigheit, Mut und Gerechtigkeit. Wie die Schüler\*innen den Kern des Dramas sehen, fasst der 15-jährige Max zusammen: „Man muss sich entscheiden, ob man den einfachen oder den schwierigeren, aber moralisch richtigen Weg wählt.“ Es gehe um eine moralische Weiterentwicklung und die Verantwortung für Konsequenzen, die aus eigenem Handeln entstehen. „Der einfachere Weg ist nicht immer der bessere“, sagt Max.

Das größte Hindernis bei den Proben war laut den Schüler\*innen die anfängliche Unlust. Max erklärt, dass die Gruppe bereits einige Auftritte hatte, darunter auch auf Kampnagel. Bisher seien die Stücke aber freier in ihrer Gestaltung gewesen und hätten ein hohes Maß an eigenen Ideen und Improvisation zugelassen. Das engere Korsett bei dem Brecht-Drama stieß daher anfangs auf wenig Begeisterung. Esma (14) ergänzt: „Wir dachten zuerst, dass die Geschichte langweilig ist, aber wir konnten dann Parallelen zwischen damals und heute ziehen und dann hat sie uns doch berührt.“ Der Arbeitsstandvergleich während der Probewochenenden war ein zusätzlicher Ansporn, da jede Gruppe zeigen wollte, was sie kann. „Wir sind das böse Volk, das der Küchenmagd Grusche einredet, dass sie es nicht schafft, das Kind zu





retten, und das generell für Unruhe sorgt“, sagt Esma. „Wir konnten viel mitreden, wenn es darum ging, wann wir was zu den Szenen mit den Schauspielern beitragen.“ Yuonen (14) ergänzt, dass der wachsende Zeitdruck und der Wunsch, die Erwartungen ihrer Theaterlehrerin Julie Kuhn zu erfüllen, dann endgültig dazu führten, dass sie alle nicht mehr so viele Faxen machten und sich anstrebten.

Bei den heutigen Proben geht es konzentriert zu. Ab und an werden noch Einsätze verpasst und kleine Versprecher passieren, aber es ist deutlich zu sehen, dass hier schon viele Monate Proben in der Schule vorangegangen sind. Beim Abschlussbild, bei dem alle Jugendlichen auf der Bühne stehen und eigene Gedanken teilen, lesen viele ihren Text noch vom Handydisplay ab und Sätze werden neu vergeben oder modifiziert. Mit auf der Bühne ist auch die Projektgruppe der Ilse-Löwenstein-Schule, die das Bühnenbild gestaltete. Entstanden sind vier riesige Vorhänge. Die Gruppe hatte bei der Gestaltung viel Freiraum, lediglich die Farbwahl war vorgegeben. Die Ergebnisse schaffen verschiedene Ebenen und Dimensionen auf der Bühne, welche die Aufführung lebendig wirken lassen. Die Gruppe Tanz hat einen eher kleinen Part, der aber modern und eigenwillig ist und viel zur Grundstimmung der Inszenierung beiträgt. Die Musikgruppe liefert bereits während der Proben instrumentale sowie gesangliche Höchstleistungen ab, sie stand bereits in einem vorigen Stück auf der Bühne des Ernst Deutsch Theaters.

Der 20 Jahre alte Niko ist Mitglied des Jugendclubs am Ernst Deutsch Theater. Er hat schon öfters im Rahmen des plattform-Festivals mit Projektgruppen verschiedener Hamburger Schulen zusammengearbeitet. „Mich fasziniert, wie sich die Arbeit der einzelnen Gruppen, die zuvor alleine probten, während der Gesamtprobenwoche nach und nach zusammensetzt“, sagt Niko. Der Spaß stehe zwar im Vordergrund, aber eben auch die nötige Disziplin, die sich seit dem ersten

Termin mit jedem Tag entwickle. Die Schauspielgruppe des Jugendclubs sei dabei immer ein ganz gutes Vorbild. „Wir haben da auch eine Vorbildfunktion, die die Projektgruppen animiert zu zeigen, was sie können.“

Vier Tage später ist es so weit: Am Samstagmorgen des 22. Februars findet die Generalprobe vor dem abendlichen großen Auftritt statt. Noch hinter geschlossenem Vorhang überrascht die Regisseurin Imke Trommler ein Geburtstagskind mit einem Ständchen. Die Band spielt, alle Mitwirkenden singen, bevor sie die Jugendlichen auf die Generalprobe einschwört. Was bei der Probenwoche noch hakte, läuft jetzt rund. Eine Eigendynamik, die sich während der Woche entwickelt hat, sorgt für kleine neue Ideen hier und da und ein paar Feinabstimmungen, wo es nötig ist, um ein noch besseres Gesamtbild zu erreichen. Die Jugendlichen wirken gelöst und selbstsicher.

Die Aufführung im bis auf den letzten Platz besetzten Ernst Deutsch Theater ist ein voller Erfolg. Beim Abschlussbild stehen alle Schüler\*innen auf der Bühne und entlassen das Publikum mit ihren selbst konzipierten gesellschaftskritischen Fragen, Wünschen und Statements zu unserer Zeit. Max fragt: „Viele Leute sagen mir, ich bin weiß. Viele Leute sagen mir, ich bin schwarz. Wieso ist das eigentlich wichtig?“ Niko trägt den Spruch eines Schülers aus der Bühnenbildgruppe, der bei der Aufführung nicht dabei sein kann, vor: „Alle sprechen, keiner macht. Alle versprechen, keiner hört. Alle schwören, jeder bricht.“ Nach der gemeinsamen Abschlussfrage „Und ich?“ brandet ein großer Applaus mit Standing Ovationen auf, was zu einer euphorischen Stimmung auf der Bühne führt. Vergessen sind die Mühen und die Kleinigkeiten, die vielleicht nicht hundertprozentig geklappt haben. Nach dem Auftritt lädt das Ernst Deutsch Theater zu einer Karaoke-Abschlussparty ein, bei der die Jugendlichen noch lange ausgelassen zusammen feiern.